

EINLADUNG ZUR  
ENTWICKLUNGSKONFERENZ  
AM 30. NOVEMBER 2017 IN HAMBURG

# INTEGRATION VON FLÜCHTLINGEN IN KOMMUNEN

Immer noch kommen viele, gerade junge Menschen aus verschiedenen Ländern und aus unterschiedlichen Gründen nach Deutschland. Die jungen Menschen kommen mit großen Hoffnungen. Die Kommunen in Deutschland stehen vor der Herausforderung, sie dabei zu unterstützen, eine Perspektive für ihr eigenes Leben entwickeln zu können. Abhängig von der Bleibeperspektive müssen Angebote zur Integration neu geschaffen oder ausgerichtet werden. Es gilt, verschiedene Zuständigkeiten innerhalb der Verwaltung zu koordinieren, sich mit externen Akteuren zu vernetzen und die Bevölkerung einzubinden.

Der Deutsche Städtetag und die Wübben Stiftung unterstützen Kommunen auf ganz unterschiedliche Weise bei dieser Aufgabe. Heute sprechen wir Sie, die Expertinnen und Experten in den Kommunen direkt an. Wir möchten mit Ihnen zu konkreten Fragestellungen rund um die berufliche Integration junger zugewanderter Menschen ins Gespräch kommen.

Zur Entwicklungskonferenz Integration und zum aktiven Austausch laden wir Sie deshalb ganz herzlich ein.



**Klaus Hebborn**  
Beigeordneter des  
Deutschen Städtetags



**Dr. Markus Warnke**  
Geschäftsführer  
Wübben Stiftung

Bei Rückfragen wenden  
Sie sich bitte an:

WÜBBEN STIFTUNG gGMBH  
**Dr. Marko Bosnić**  
Tel. 0211 / 93 37 08 00

**30. NOVEMBER 2017**  
**10:00 – 17:00 UHR**  
**HAMBURG**

# PROGRAMM

Die Entwicklungskonferenz „Integration von Flüchtlingen in Kommunen“ findet statt am **30. November 2017** von **10:00 – 17:00 Uhr** im **Auswanderermuseum BallinStadt Hamburg, Veddeler Bogen 2, 20539 Hamburg**

**10:00 Uhr**

**Ankommen, Kennenlernen, Kaffee**

**10:15 Uhr**

**Grußwort**

Thorsten Altenburg-Hack, Amtsleiter der Behörde für Schule und Berufsbildung der Freien und Hansestadt Hamburg

**10:30 Uhr**

**Eröffnungsgespräch**

zwischen Klaus Hebborn, Beigeordneter des Deutschen Städtetags und Dr. Markus Warnke, Geschäftsführer der Wübben Stiftung

**10:45 Uhr**

**Vortrag: Integration von Flüchtlingen in Kommunen - Erkenntnisse und offene Fragen**

Prof. Dr. Aladin El-Mafaalani, Professor für Politische Soziologie an der Fachhochschule Münster

**11:45 Uhr**

**WORKSHOP-RUNDE I**

**Der schlaUe Weg:**

Schule für junge Flüchtlinge gestalten am Beispiel der Organisation SchlaU, München

**Angebote für junge Frauen:**

Konzepte für bestimmte Zielgruppen am Beispiel der Stadt Wolfsburg

**Keine oder geringe Schulbildung –**

**Was passiert nach der Berufsschulpflicht?**

Passgenaue Maßnahmen um Bildungs- und Ausbildungschancen zu erhöhen am Beispiel der Stadt Cottbus

**Integration als städtische Gesamtstrategie:**

Entwicklung einer kommunalen Herangehensweise zur Integration von Flüchtlingen am Beispiel der Stadt Garbsen





# PROGRAMM

## **Innovative Ideen durch Kooperation:**

Niedrigschwellige Angebote für eine gute Arbeitsmarktperspektive am Beispiel des Landkreises Göttingen

**13:00 Uhr**

## **Mittagspause**

**14:00 Uhr**

## **WORKSHOP-RUNDE II**

### **Ansprache und Einbindung der Wirtschaft:**

Beteiligungsformate für die Wirtschaft am Beispiel der Hansestadt Lüneburg

### **Und noch ein Programm:**

Koordinierung und Abstimmung von landes- und bundesweiten Programmen auf der Leitungsebene einer Kommune am Beispiel der Stadt Emden

### **Sprache, Sprache, Sprache:**

Dualisierung der Lernorte Schule und Betrieb am Beispiel der Freien und Hansestadt Hamburg

### **Potenzialorientierte Förderung:**

Kompetenzfeststellungsverfahren als Instrument für bedürfnisgerechte/„potenzialorientierte“ Integrationsangebote

### **Vernetzung von Angeboten und Akteuren:**

Integrationsketten am Übergang von Schule in den Beruf am Beispiel der Universitäts- und Hansestadt Greifswald

**15:15 Uhr**

## **Durchatmen, Austausch, Kaffee**

**15:30 Uhr**

### **„Niemand ist motivierter als Flüchtlinge“**

Einblicke von Michael Stenger, Gründer und Vorstandsvorsitzender der Organisation SchlaU, München

**16:00 Uhr**

### **Blitzlichter aus den Workshops:**

Abschlussrunde im Plenum mit Prof. Dr. El-Mafalaani, Michael Stenger und Dr. Markus Warnke

### **Gesamtmoderation:** Gisela Steinhauer

(Moderatorin beim WDR und Deutschlandfunk Kultur)

30. NOVEMBER 2017

10:00 – 17:00 UHR

HAMBURG

### Informeller Austausch

Wir möchten, dass unsere Entwicklungskonferenz für Sie einen möglichst großen Mehrwert schafft. Parallel zu den Workshops bieten wir Ihnen daher genug Zeit, Raum und Gelegenheit in den aktiven Austausch zu kommen. Profitieren Sie dazu von den Ideen Gleichgesinnter, diskutieren Sie Ihre eigenen Ansätze und Problemstellungen mit Fachkollegen und nutzen Sie den Tag, um mit wertvollen Impulsen nach Hause fahren zu können. Dazu möchten wir Sie herzlich einladen.

## WORKSHOPS IM DETAIL

### Der schlaUe Weg

Seit 17 Jahren werden in der SchlaU-Schule unbegleitete minderjährige und junge Flüchtlinge in einem schulanalogem Unterricht – dafür steht „SchlaU“ – zum regulären Mittelschulabschluss und zum Mittleren Schulabschluss in München geführt. Das Nachbetreuungsprogramm SchlaU Übergang Schule-Beruf begleitet die Absolventinnen und Absolventen darüber hinaus auf ihren Wegen in den deutschen Arbeitsmarkt und auf ihren weiteren Bildungswegen. Gesammeltes Wissen und aufbereitetes Schulmaterial soll nunmehr über die SchlaU-Werkstatt für Migrationspädagogik weiterentwickelt und weitergegeben werden. Die Organisation SchlaU stellt sich vor.

Impuls:

**Anja Kittlitz**

(Leiterin der SchlaU-Werkstatt für Migrationspädagogik in München)

**Estelle Lauvergne**

(Leiterin des SchlaU Übergang Schule-Beruf in München)

### Angebote für junge Frauen

Die vielen jungen Menschen, die neu nach Deutschland kommen, unterscheiden sich im Alter und der Herkunft nach – viele haben Fluchterfahrungen, sind traumatisiert. Das bedeutet, dass in vielen Fällen Standardangebote nicht helfen und es differenzierter Angebote bedarf. Die Stadt Wolfsburg entwickelt ein Konzept zur Integration speziell von jungen Frauen in den Arbeitsmarkt und stellt dieses vor.

Impuls:

**Katrin Hunke**

(Bildungsbüro der Stadt Wolfsburg)



## WORKSHOPS IM DETAIL

### **Keine oder geringe Schulbildung – Was passiert nach der Berufsschulpflicht?**

Spracherwerb, schulische und berufliche Bildung sowie Arbeitsmarktintegration sind für ein gelingendes Zusammenwachsen wichtige Faktoren. Von besonderer Bedeutung sind dabei Maßnahmen für Flüchtlinge ohne oder mit geringer Schulbildung, die nicht mehr der Berufsschulpflicht unterliegen. Hier fehlt es bislang an Lösungsideen. Die Stadt Cottbus berichtet, wie sie in einem Modellversuch schulische und praktische Erfolge für junge Menschen fördert, die nicht mehr der Berufsschulpflicht unterliegen.

Impuls:

**Stefanie Kaygusuz-Schurmann**

(Koordination Asyl der Stadt Cottbus)

**Berndt Weiße**

(Dezernent Jugend, Kultur, Schule, Sport, Soziales und Gesundheit der Stadt Cottbus)

### **Integration als städtische Gesamtstrategie**

Krisen bergen die Chance Ansätze neu und grundsätzlich zu überdenken. Organisch gewachsene Angebote und parallele Strukturen werden nunmehr hinterfragt. Der starke Zuzug von Flüchtlingen wird in einigen Kommunen genutzt, um eine städtische Gesamtstrategie zur Integration zu entwickeln. Die Stadt Garbsen hat sich auf den Weg gemacht und gibt einen ersten Streckenbericht.

Impuls:

**Yesim Celik**

(Fachbereichsleiterin für Soziale Dienste der Stadt Garbsen)

**Barbara Willhauk-Wilken**

(Abteilungsleiterin Jugend und Integration der Stadt Garbsen)



## WORKSHOPS IM DETAIL

### Innovative Ideen durch Kooperation

Für eine gelungene Arbeitsmarktintegration ist eine realistische Berufsorientierung von Flüchtlinge von besonderer Bedeutung. Entscheidend ist, dass persönliche Interessen und Vorstellung von einem Berufsfeld auch mit der realen Arbeitswelt in Einklang gebracht werden. Doch nicht nur bei Flüchtlingen besteht hier Informationsbedarf, auch auf Seiten der Betriebe und Unternehmen gibt es vielfältige Fragen und Unsicherheiten. Der Landkreis Göttingen berichtet, wie er in Kooperation mit berufsbildenden Schulen und Unternehmen ein niedrigschwelliges Angebot für eine realistische Berufsorientierung schaffen möchte.

Impuls:

**Pascal Simoleit**

(Kommunaler Bildungskordinator für Neuzugewanderte des Landkreises Göttingen)

### Ansprache und Einbindung der Wirtschaft

Zur Integration in den Arbeitsmarkt braucht es Unternehmen, die bereit sind, sich dieser Aufgabe zu widmen. Doch wie gelingt die Ansprache der Wirtschaft durch Kommunen. Schnell zeigt sich, dass es innovative Ideen braucht, die nicht nur auf den Aufenthaltsstatus, sondern auch auf die Wünsche und Kenntnisse der Jugendlichen sowie der Unternehmen abgestimmt sind. Die Hansestadt Lüneburg berichtet, wie sie unter Beteiligung von Ausbildungsbetrieben und Ehrenamt regelmäßige Schulbesuche von Flüchtlingen fördern und Ausbildungsabbrüche verringern möchte.

Impuls:

**Silke Petersen**

(Fachstelle Sprache und Bildung der Hansestadt Lüneburg)

**Nicole Roland-Braun**

(Fachstelle Sprache und Bildung der Hansestadt Lüneburg)

**Carl Sasse**

(Bereich Asyl und Integration der Hansestadt Lüneburg)



## WORKSHOPS IM DETAIL

### Und noch ein Programm

Bund und Länder haben als Reaktion auf die vielen Flüchtlinge in den vergangenen Jahren zahlreiche Programme für Kommunen aufgelegt. Diese wurden aber weder zwischen den verschiedenen Ministerien, noch zwischen Bund und Ländern abgestimmt. Hinzu kamen Angebote von Stiftungen. Auch die Wübben Stiftung gehört mit dem Programm *impakt integration* dazu. Wie man die verschiedenen Programme sinnvoll nutzen und in eine städtische Strategie einbetten kann, zeigt die Stadt Emden.

Impuls:

**Volker Grendel**

(Fachbereichsleiter Gesundheit und Soziales der Stadt Emden)

### Sprache, Sprache, Sprache

Mit dem Projekt *Integration durch berufliche Erfahrung (IbE)* sowie die *Ausbildungsvorbereitung für Migranten (AvM Dual)* stellt die Freie und Hansestadt Hamburg jugendlichen Neuzugewanderten ein dualisiertes Angebot zur Verfügung, in denen der individualisierte Integrationsprozess gefördert wird. Hier werden die Lernorte Schule und Betrieb eng miteinander verzahnt. Der an individualisierten Lernprozessen orientierte Unterricht ermöglicht es den Jugendlichen, ihre betrieblichen Erfahrungen zu reflektieren, die deutsche Sprache individuell zu erwerben und berufliche Perspektiven zu entwickeln. Die Freie und Hansestadt Hamburg berichtet von den bisherigen Erfahrungen.

Impuls:

**Yvonne Benthien**

(Projektleiterin *Integration durch betriebliche Erfahrung* des Hamburger Institut für Berufliche Bildung)

**Birgit Kruse**

(Referatsleiterin *Übergangsmanagement und berufliche Qualifizierung* am Hamburger Institut für Berufliche Bildung)

## WORKSHOPS IM DETAIL

### Potenzialorientierte Förderung

In vielen Maßnahmen und Kontexten werden Kompetenzfeststellungsverfahren eingesetzt, häufig orientieren sie sich aber stärker an „Eignung“ und an der Erfüllung standardisierter Anforderung als an der Entwicklung der Persönlichkeit und an Förderung. Dies trifft zum Teil auch für das Instrument „Potenzialanalyse“ zu, das bundesweit im Rahmen des Berufsorientierungsprogramms des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft in allgemeinbildenden Schulen eingesetzt wird. Den Bedürfnissen neu zugewanderter Jugendlicher werden einseitig anforderungsorientierte Verfahren oft nicht gerecht. Prof. Dr. Lippegaus-Grünau gibt einen Einblick in die potenzialorientierte Förderung.

Impuls:

**Prof. Dr. Petra Lippegaus-Grünau**  
(SRH Hochschule Hamm)

### Vernetzung von Angeboten und Akteuren

Häufig existiert in den Kommunen vor Ort ein breites Netz an Bildungsangeboten für Flüchtlinge, die jedoch nicht ausreichend vernetzt und aufeinander abgestimmt sind. Die Hanse- und Universitätsstadt Greifswald hat sich auf dem Weg gemacht, eine Integrationskette für den lückenlosen Übergang von der Schule in den Beruf zu etablieren und berichtet von ersten Erfahrungen in der Vernetzung von Angeboten und Akteuren.

Impuls:

**Nadine Hoffmann**  
(Integrationsbeauftragte der Universitäts- und Hansestadt Greifswald)

Moderation der Workshops:

**Anna Dietrich** (Deutsche Kinder- und Jugendstiftung)  
**Margaret Hallay** (Wübben Stiftung)  
**Nadine Haßlöwer** (Institut für Soziale Innovation)  
**Anne Heitmann** (ah kommunikation)  
**Volker Walpuski** (Orevo)